

# KOOPERATION IM NACHHALTIGEN BAUEN IM GESPRÄCH MIT ANDREAS BITTERLI



Andreas Bitterli an seinem Arbeitsplatz | © Anja Rohrbach

Das Fundament der heutigen Tätigkeit von Andreas Bitterli war eine Berufsausbildung als Hochbauzeichner. Danach bildete er sich an einer Technikerschule weiter, absolvierte ein Nachdiplomstudium zum Energieingenieur und eignete sich den Master im nachhaltigen Bauen an. Mittlerweile ist er Geschäftspartner bei Moosmann Bitterli Architekten in Basel. Das Unternehmen, welches er mit seinem damaligen Kommilitonen André Moosmann vor etwa 15 Jahren gründete, hat heute fünf Mitarbeitende.

Zu seinen Haupttätigkeiten gehören Beratungen für Nachhaltigkeitskonzepte, Gebäudeanalysen, Verbesserungsempfehlungen und das Erarbeiten von Nachhaltigkeitskonzepten für Sanierungen, Um- und Neubauten.

## **Zusammenarbeit ist nicht immer einfach**

Eine GEAK-Analyse ist oft der Auftakt eines neuen Projekts. Daraus kann ein vollumfassender Auftrag entstehen, der meist Wohnungssanierungen im bewohnten Zustand beinhaltet. Dieser Ablauf kann nur so erfolgen, wenn die Zusammenarbeit zwischen dem Bauherrn und dem planenden Büro harmonisch abläuft.

Die grösste Freude bereitet es Andreas Bitterli, wenn er die Aufgaben in einem Projekt von A bis Z begleiten darf. Da das Büro zu den kleineren gehört, können sich meist alle Mitarbeitenden vom Entwurf bis Ausführungsplanung am Projekt beteiligen. Je nach deren Ausbildung und Wissensorientierung werden sie in bestimmte Aufgabenelemente eingespannt und in Diskussionen einbezogen.

Dennoch gibt es auch Konstellationen von Beteiligten an einem Projekt, die nicht immer problemlos funktionieren. Das gilt meist für Aufträge, die von der öffentlichen Hand aufgetragen werden und wo bereits ein Team an Fachplanern aufgestellt wurde.

Andreas Bitterli sagt dazu: «Bei solchen Projekten muss man sich zunächst finden, damit nicht alle in verschiedene Richtungen arbeiten.» Konfliktpotenzial kann es vor allem bei Diskussionen geben, bei denen man nicht mehr sachlich miteinander reden kann und so eher gegeneinander als miteinander arbeitet.

Die Anekdoten, die dem Energieingenieuren einfallen, sind oft etwas negativ. So erzählt er, dass von Seiten Entwurfsarchitekt zwar meist großartige Ideen und vermeintlich ausgeklügelte Pläne geliefert werden, jedoch die Ausführung technisch nicht wie im Entwurf umgesetzt werden kann oder das Bild in der Realität etwas anderes zeigt als in der Vorstellung des Architekten. Daraus folgen meist aufwändige Änderungen, die Termindruck zur Folge haben können. Dabei liegt das Problem meist darin, dass der Architekt oder die Architektin sein Handwerk im Entwurf zwar beherrscht, sich aber das Gebäude aufgrund seiner Pläne nicht realitätsgetreu vorstellen kann.

### **Nachhaltigkeit als grosses Potenzial**

Leider muss sich das Thema nachhaltig bauen noch immer mühsam an Gehör verschaffen. Oftmals wird Nachhaltigkeit, zum Beispiel in Form eines Minergiezertifikates, nur als Nebenprodukt oder als Aushängeschild für gewisse Unternehmen angestrebt. Jedoch sieht Andreas Bitterli viel Potenzial im Bereich Nachhaltigkeit im Zusammenhang mit der Kooperation. Je früher beispielsweise der Ingenieur in den Entwurf einbezogen wird, desto besser können Tragstruktur und Materialien dem Bereich Nachhaltigkeit angepasst werden. Dasselbe gilt für weitere Fachplaner. Jeder kann so frühzeitig seine Anliegen und Lösungsansätze kommunizieren.

### **3D-Planung ist nicht immer rentabel**

VDC und BIM sind Begriffe, die in der Baubranche immer mehr an Wichtigkeit gewinnen. Diese Art von Planung soll die kooperative Arbeit unterstützen und vereinfachen. Nur leider rentiert der Einbezug von 3D Modellen und deren Austausch unter den Fachplanern nicht für jede Grösse von Planungsbüro. Das gilt auch für Moosmann Bitterli Architekten. Obwohl sie teilweise das Projekt in 3D aufbauen, benutzen sie das digitale Modell ausschliesslich für den Eigengebrauch im Büro oder für grobe Visualisierungen für den Auftraggeber. Für Umbauten oder Sanierungen ist der Aufwand für die 3D Modellierung zu gross, oder schlichtweg nicht möglich. Hinzu kommt das Problem, dass einige Programme, die von Fachplanern genutzt werden, untereinander nicht kompatibel für den Datenaustausch sind.

### **Kooperation als Schlüssel zu einem erfolgreichen Projekt**

Nach dem Gespräch mit Andreas Bitterli war uns klar, dass viele Bereiche eine gute Zusammenarbeit beeinflussen. Kooperation ist immer ein wichtiger Bestandteil, der zu einer erfolgreichen Umsetzung eines Projekts führt. Sei es, um nachhaltige Ziele zu erreichen, bestmögliche Lösungen zu finden oder auch nur für die Harmonie im Planerteam. Man muss einander zuhören, aufeinander eingehen können und offen für neue Themen sein. Ist das alles vorhanden, kann eine spannende und gelingende Zusammenarbeit entstehen, eventuell sogar auch eine gute Freundschaft.